
n e t z T E X T E

von

[Donaldinho81](#)

versalia.de

Inhalt

Aus dem Leben eines Schattenprinzen	1
Ach, wie schrecklich sch ^Ä n ist die Weihnachtszeit...	2
Bittere Madonna voller Ungnade	3
Blindheit im wei ^Ä ßen Rauschen	4

Aus dem Leben eines Schattenprinzen

Staublunge gefüllt mit Treibsand der Zeit verwischte Spuren am Ufer des Styx
genährt von den tausend Brüchen der Erinnerung zerrissene Zettel des Lebensplans
gehörtet in den Giftschränken des Unterbewußtseins eines anderen kleineren Selbst
Zeilen aus dem Blut des vollen Herzens geschrieben mit dem Kummer des Zweifels versiegelt

Erste Erlebnisse überlebte Erfahrung Neustart in das sinnentleerte Nichts neuer Jahre
Abenteuer aus einer Langst vergangenen Welt Zwergenprinzen werfen bereits lange Schatten
Große Straßen mit Katzengold gepflastert
Fragmente eines Lebens zerbrechende Reife
Allein aus dem Licht in die ewige Dunkelheit geschleudert Tanzen auf düninem Eis

Frauen Helden leben lange doch nur die großen Legenden sterben jung
gefangen in einer fremdbestimmten Welt
Kompaßrose verblüht und zertreten
in Berggroßen Fußspuren mit dem Mikroskop auf dem Seziertisch fokussiert
Augenblicke in Mauern aus Kunststoff
Rückikenkehr der Welt fröhlich gelernt, alt getan

Flucht in das Ältere Ich
Selbstbestimmung auf unbestimmte Zeit verschoben
Mäuse Träume unbegrenzter Allmacht
Kleine Seele außer Kontrolle geraten
Nicht tot, was ewig vergraben ist
Stumme Schreie der zerschundenen untoten Träume
Lebensweg als teuflischer Kreisverkehr
Schwarze Sonne fräßt ihre gewachsenen Trabanten

Abenteuerland einen Edelsteinwurf entfernt
Lichtjahre vom fehlenden Zuhause des Jetzt entfernt
Refugium einer Seele eingeschlossen in einem Zauberwürfel aus brennendem Eis
Neue Kombinationen beliebig herstellbar
Formlose Hände des Äußersten Seins
vernarbte Form im Inneren
Äußerleben unter der Eisernen Maske
Liebe als Fremdzweck

Schloss mit tausend Kerkern
Gespenster mit frisch geputzen Ketten um den Hals
Flucht nach vorne füllt immer wieder zurück
Einsame Höhlen voller Selbsthaß
Der Weg zurück voller Dornen
Schwebend die Grenzen der Angepasstheit überwinden
Staub von den Spiegeln der Seele wischen
Kindheit völlig neu definieren
Atemlos
Hoffnungsvoll

Ach, wie schrecklich schÄ¶n ist die Weihnachtszeit...

Die BlÄ¤tter vom Baum des Lebens, Zeilen mit dem Blut goldener Herzen geschrieben
Hinweggerissen von den StÄ¼rmen im Schaufensterglas Treibsand der Weihnachtszeit
in der wir strampelnd untergehen, weil wir auf der Stelle laufen, um doch zu stehen
HeiÃŸkalte Dezemberwinde, 24 ZugvÄ¶gel auf dem Weg nach Nirgendwo, das verkaufte Paradies
Unsere Namen sind andere Worte fÄ¼r Einsamkeit leere TÄ¼rchen am Kalender
kein Schall, nur Rauch Versprechungen aus Schokolade schmelzen auf zugenÄ¤hten Lippen
der Nebel, in dem sich unsere Schatten bewegen Masken aus rot-weiÃŸer FrÄ¶hlichkeit
Die grÄ¼ne Hoffnung wÄ¤chszt in Beuteln aus Leder und wuchert in den Tempeln des Konsums
Sinnentleerte Taschen mit geschmacksneutralen Erinnerungen gefÄ¼llt
Geschenke, so austauschbar wie unsere Beziehungen, gestern war heute noch morgen
Wir machen uns gegenseitig zur Sau und hinterfragen nicht unsere Antworten auf falsche Fragen
Kaufst Du noch oder schenkst Du schon? Die teuflische Taube scheiÃŸt auf den grÄ¶ÃŸten Geldhaufen
Der heilige Stuhl wurde vor die TÄ¼r gestellt, der heilige Geist hat durch seinen Stuhlgang
gesprochen
er hat einen dunklen Koffer abgestellt, mit tausend und einem ZahlenschloÃŸ versehen
in dem Du es ticken hÄ¶rst, Sand der Zeit, aus dem Du Dein Grab geschaufelt und Dich erstickt hast
Neues Jahr, wieder ein fältiges GlÄ¼ck Lache, wenn es nicht zum wahren Leben reicht
GefÄ¼hle kann man nicht kaufen, man kann sie einander nur StÄ¼ck fÄ¼r StÄ¼ck stehlen und
verhehlen
vergrabe sie in Deinem Berg aus Sand, bau eine Burg darauf, Wassergraben aus Salzmeer
gespeist von den Krokodilen in Deinem Kopf Relikte aus einer lÄ¤ngst vergangenen Urzeit des Sinns
Steig auf den Gipfel der Frechheit und schaue herab, Deutschland im SpÄ¤therbst

Bittere Madonna voller Ungnade

Schwarze Madonna weint zarte Tränen
getrocknet in den Tälern des Verzichts
Leiden gehortet wie ein Schatz aus tausend Juwelen
Inneres Licht der Schatten hinter Ihren Augen

Wartezeit auf den Tod verbracht mit bitteren Träumen
von dem Menschen, der niemals kommen wird
den es niemals gegeben hat, der niemals sein wird
der nur existiert, solange man auf sein Fortgehen vertraut

Gott in der eigenen Welt aus zerbrochenem Porzellan
Gotteslästerung, weil man nicht an sich selbst glaubt
den Teufel angefleht Feuerwerk ohne Feuer Ego-Pyromane
Die im Dunkeln spielen, die sieht man nicht zweimal an

Sich selbst zu kreuzigen ist der gräßliche Egoismus
Nägel, die niemals rosten bitter-schändliche Schmerzen
die nichts kosten bettele um neue Ketten aus Fremdhand
ein weiteres Opfer auf dem Altar der Selbstentfremdung

Wut ist der Kanal, auf dem Du seelenlos dahintreibst
angespornt von den Peitschenhieben der Angst
Freiheit der Preis für das Leben ohne Zweisamkeit
Pokal aus Katzengold, in dem Du Dulcinea's Tränen auffängst

Brennende Narben auf Deiner Seele
Gräben des Verzichts Ewiger Blutregen
Hohle Tropfen schaffen keine Liebeshäfen
Ersticke an Deinen Illusionen
Blätterwald im Herbst des Liebens
doch ein Sturm erhebt sich
aus einem Hauch geschenkter Hoffnung

Blindheit im weiÃŸen Rauschen

Liebe macht blind-daher kann man die rosa Elefanten im Porzellanoladen auch nicht mit weiÃŸen MÄusen vertreiben, denn wer trinkt, um zu vergessen, wird an das erinnert, was ihn vergessen hat.